

# Was bedeutet Ostern?

Das Hauptfest der Christenheit ist »Ostern«. In der Westkirche fällt das Osterfest immer auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, also frühestens auf den 22. März oder spätestens auf den 25. April. Es berechnet sich nach dem Lunisolarkalender, hängt von der Passionsgeschichte her mit dem jüdischen Pessachfest zusammen (Mk 14,12). Mit dem Ostersonntag beginnt die fünfzigstägige Osterzeit bis »Pfingsten«, dem Fest des Heiligen Geistes (Apg 2). Auferstehung geschieht im Geist Gottes, ist eine Neu-Schöpfung, ein »Neues Sein«.

Spirituell ist die Osterfeier als Einheit zu begreifen: Gründonnerstag (*Abendmahl*), Karfreitag (*Passion*), Karsamstag (*Abstieg ins Totenreich*) und Osternacht (*Auferweckung*). Auferstehung und Passion bilden liturgisch eine Dreitagesfeier (*Triduum sacrum*). Dies Ineinander besagt: Im Kreuz Christi ist in mystischer Verborgenheit die Auferstehung bereits gegenwärtig. Zugleich ist das Leiden in den Geistleib Christi in verklärter Weise integriert. Wie Ignatius sagt: „Erwägen, wie die Gottheit, die sich im Leiden zu verbergen schien, nun so wunderbar in der Auferstehung und durch deren wirkliche Wirkungen erscheint und sich zeigt.“ (GÜ, 223).

Die Bezeichnung »Ostern« (lat. *Festum paschale* von hebr. *Pésach*) leitet sich vom altgerm. Wort »austrō« ab, was „Morgenröte“ bedeutet. Dies bezieht sich auf die Lichtsymbolik des Evangeliums: „Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab als eben die Sonne aufging“ (Mk 16,2). Der »Trost« des Osterfestes liegt in der Erfahrung einer absoluten Annahme der eigenen Existenz durch Gott im Glauben an Christus, welche die individuelle Biografie, alles Schicksal, Glück, Leiden in allumfassendes, verklärtes Leben in Gott transformiert.

- Die »Auferstehung« von den Toten ist keine Wundererzählung, Einbildung der Jüngerinnen und Apostel, bloße Glaubensvorstellung, kurzzeitige Rückkehr Jesu ins Erdenleben, unsterbliche Seele, Zwischenexistenz, Rückgängigmachung des Todes, kein Totengeist, wiederbelebter irdischer Körper
- Jesus, der von Gott im Heiligen Schöpfergeist »Auferweckte«, »Neugeschaffene«, erscheint Maria Magdalena unerwartet in einer Vision, welche zugleich eine Audition ist. Nach dem Johannesevangelium ist sie allein die erste Zeugin der Auferstehung, noch vor Simon Petrus (Joh 20,16f.)
- Dies ist keine private Vision, sondern eine heilsgeschichtliche, neuartige Offenbarung Gottes. Es handelt sich nicht um eine subjektive, mystische Erfahrung, vielmehr um eine apokalyptische, endgültige Selbstoffenbarung Gottes, ein leibhaftig-geistiges, personales Gegenwärtigsein des auferweckten Jesus
- Der Gekreuzigte wird in den Ostervisionen von Gott her im Heiligen Geist als bei Gott Lebender den ZeugenInnen sichtbar gemacht, damit gerade aufgrund seiner Hingabe am Kreuz als Gottes Sohn, wahrer Messias, Gottes unüberbietbares, erlösendes und letztes Wort an den Menschen bestätigt

- »Auferstehung« meint nicht bloß ein Gott-Erfahren, die Unsterblichkeit der Seele Jesu erkennen. Dass Gott existiert, die Seele ewig besteht, daran bestand für die Jüngerinnen, Apostel kein Zweifel. Es ist viel mehr gemeint als »ewiges Leben«. Unzerstörbarkeit der Seelensubstanz ist nicht das Spezifikum des Christseins
- Entscheidende Frage war vielmehr, ob der »Gekreuzigte« der Messias, Gottes Sohn ist. Die Jüngerinnen, Apostel erkennen durch Gottes Erleuchtung in den unerwarteten Begegnungen mit dem Auferstandenen diesen gescheiterten Christus, den scheinbar von Gott Verworfenen, am Kreuz Verfluchten (Gal 3,13), als den wahren Messias, darin die Befreiung von aller Todesmacht
- Durch Glaube und Taufe wird der Mensch in seiner leiblich-seelischen Existenz gnadenhaft, essentiell in das Geheimnis von Christi Tod und Auferstehung mit hineingenommen. Es ist ein spirituelles Mitsterben und Mitaufstehen mit Christus (Röm 6,8), das dem Menschen ein übernatürliches, personales, ewiges Sein in Gott verleiht, die Schau Gottes schenkt (Mt 5,8)

## Auferstehung

Manchmal stehen wir auf  
Stehen wir zur Auferstehung auf  
Mitten am Tage  
Mit unserem lebendigen Haar  
Mit unserer atmenden Haut.  
Nur das Gewohnte ist um uns.  
Keine Fata Morgana von Palmen  
Mit weidenden Löwen  
Und sanften Wölfen.  
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken  
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.  
Und dennoch leicht  
Und dennoch unverwundbar  
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung  
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Marie Luise Kaschnitz (1901–1974)  
GW 5 (1962), 306